

„Sollen sie mich teeren und federn“

Mit einem offenen Brief an Vizekanzler Werner Kogler trat Olympia-Rekordmann Felix Gottwald (45) aus der Breitensportkommission zurück. Der Salzburger Ex-Kombinierer äußerte sein Corona-Unbehagen.

Was stellte den Impuls für Ihren „offenen Brief“ an Sportminister Werner Kogler dar?

Felix Gottwald: Ich habe fast eine Woche damit gerungen, ob ich mit meinen Zeilen an die Öffentlichkeit gehen darf. „Darf man in dieser Zeit überhaupt noch etwas sagen?“, fragte ich mich. Und: „Ist das die Haltung, mit der wir leben wollen?“ Dann kam ich zu dem Schluss: Man darf nicht nur, es ist unsere Pflicht – sollen sie mich teeren und federn dafür. Oder leben wir etwa schon in einer Diktatur? Das ist in der Geschichte noch nie gut gegangen, und nichts gesagt haben viel zu viele früher auch schon einmal.

Stellte der „Lockdown für Ungeimpfte“, die Restriktionen für Sportwillige aus dieser Gruppe, eine Initialzündung dar?

Gottwald: Das, was ich hier geschrieben habe, orientiert sich nicht am Impfstatus. Sowohl bei Haltung als auch bei den Handlungen geht es schlichtweg nicht darum, was uns gesünder und vitaler werden lässt, von Bewegung und Sport gar nicht zu reden. Wir verabsäumen es, uns um unsere und damit auch um die Gesundheit unserer Gesellschaft zu kümmern. Die Politik ist mit bloßem Aktionismus ausgelastet. Wie Gesundheit entsteht, das wird schlichtweg nicht thematisiert. „Gleichberechtigung“ und „Good Governance“ („gute Regierungsführung“, Anm.) bekommen gerade eine neue Dimension. Mich macht das traurig.

Was müsste passieren?

Gottwald: Wir müssen rasch wieder ein Verständnis füreinander entwickeln und aufhören, Anspruch auf die alleinige Wahrheit zu haben. Die Lage ist aufgeheizt, Spaltung



Felix Gottwald, u. a. Einzel-Olympiasieger in der Nordischen Kombination (2006), macht seinem Ärger in einem offenen Brief Luft.

Foto: gepa

BRIEF IN AUSZÜGEN

„Es mag in unserem Land gerade um viel gehen, aber sicher nicht um die Gesundheit und das Wohl der Österreicher:innen und der in Österreich lebenden Menschen – und das inmitten der größten Gesundheitskrise.“

„Spaltung, Hetze, Diskriminierung – das sind die Regierungsgebote der Stunde.“

„Ich schäme mich zutiefst für unser Land und bin als Österreicher zornig, traurig und (ver-)fassungsgelos zugleich.“

„Ich habe jegliches Vertrauen in die Politik verloren, und mir fallen beim besten Willen keine Argumente mehr ein, warum ich ihr auch nur eine Silbe glauben sollte. Die Art des Diskurses innerhalb der Politik, die Wortwahl, die Inkongruenz, die Geringschätzung, die mich als mündigen Bürger und Steuerzahler erreicht, irritieren mich zutiefst und würden wohl jedes Unternehmen in der Privatwirtschaft umgehend in den Ruin treiben.“

„Als nachweislich Gesunder, der mit vernünftigen und sinnvollen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie sehr verantwortungsvoll umgeht, werde ich jetzt wie Millionen andere vom sozialen und damit auch vom sportlich bewegten Leben ausgegrenzt.“

„Ich bin erschüttert, festzustellen, dass wir als Gesellschaft anmaßender, skrupelloser und diskriminierender geworden sind, als ich das je zuvor erlebt habe.“
Quelle: Felix Gottwald

kann niemals eine Lösung sein.

Ihrer Stimme sind Enttäuschung und Wut zu entziehen.

Gottwald: Ich hätte mir nie gedacht, dass wir jemals in so eine Situation geraten würden und uns als Gesellschaft bei allem Fortschritt rückentwickeln. Jeder und jede Einzelne kann jetzt einen Beitrag leisten. Bewegung und frische Luft werden uns dabei helfen!

Das Gespräch führte Florian Madl

Lesen Sie zu diesem Thema den Kopf des Tages auf Seite 2

Kogler bedauert den Schritt

Wien – Sportminister Werner Kogler reagierte am späten Abend auf den offenen Brief Gottwalds und verwies auf den Schutz der Bevölkerung als Auftrag der Politik und betonte, dass „ein Großteil der österreichischen Bevölkerung weiterhin Sport im Sportverein betreiben“ könne. „Dies betrifft etwa Kinder und Jugendliche bis zum Ende der Schulpflicht sowie all jene, die sich für eine

Schutzimpfung entschieden haben oder genesen sind.“ Ungeimpfte dürfen und könnten natürlich auch Sport betreiben, so der Grünen-Politiker in einem schriftlichen Statement. „Bis auf Weiteres aber eben innerhalb der eigenen vier Wände oder im öffentlichen Raum, mit Abstand zu anderen, sodass die Ansteckungsgefahr für sie selbst und andere minimiert wird.“

Sportminister und Vizekanzler Kogler bedauerte den Rücktritt des ehemaligen Nordischen Kombinierers Gottwald. Das sei aber zur Kenntnis zu nehmen. „Als Mitglied der Kommission für den Breitensport hat er versucht, zur Entwicklung einer echten Bewegungskultur in Österreich beizutragen. Sein Engagement in diesem Bereich schätze ich sehr.“ (APA, TT)

Mut zum Absprung

Flaggschiff braucht Erfolge

Von Alexander Pointner

Das Neo-Präsidentin Roswitha Stadlober das Skispringen unlängst als zweites Flaggschiff des ÖSV, gleichberechtigt mit den Alpinen, bezeichnet hat, war Balsam für meine Trainerseele. Unter der neuen Führung bekommt „mein“ Sport nun endlich auch intern jenen Stellenwert, um den ich in der Schröcksnadel-Ära lange gekämpft habe.

Diese Anerkennung ist gleichzeitig auch ein Auftrag für Cheftrainer Andreas Widhölzl. Er muss dafür sorgen, dass seine Mannschaft diesem Stellenwert auch gerecht wird. Das Team um Ausnahmeathlet Stefan Kraft hat das Potenzial, der kommenden Olympia-Saison den Stempel aufzudrücken, allerdings ist dafür eine deutliche Weiterentwicklung im Vergleich zum Vorjahr notwendig. Dass es

Positives aus dem Sommer und aus der letzten Saison mitzunehmen gab, ist klar. Was bisher aber fehlte, war die Konstanz, die so ein Flaggschiff braucht, um sicher und siegreich durch einen langen und anstrengenden Winter zu navigieren. Den Medaillen bei der letztjährigen Weltmeisterschaft (Gold im Einzel durch Kraft, Silber im Team) folgte eine der bittersten Gesamtweltcup-Abrechnungen, die es im Skispringen für den ÖSV je gegeben hat (der Beste 12. im Einzel, nur 4. im Nationencup). Der Sommer brachte zwar einen Sieg durch Kraft, zwei zweite Plätze durch Jan Hörl und auch Markus Schiffner konnte sich an der Spitze etablieren. Doch wer bei den letzten Sommerbewerben Gesamtsieger Halvor Egner Granerud und auch Ryooyu Kobayashi springen sah, der musste zugeben:

Die beiden bewegten sich in einer eigenen Liga.

Der Winterauftakt am kommenden Wochenende wird also zeigen, was die Leistungen der ÖSV-Adler im Sommer wert waren und ob sich das Team weiterentwickelt hat. Hat man aus den Schattenseiten seine Lehren gezogen oder ruht man sich (wie bisher) nur auf den Sonnenseiten aus?

Für frischen Wind sollte der erfolgreiche Nachwuchstrainer Thomas Thurnbichler sorgen, der dem Nationalteam seit dem Frühjahr angehört. Die Frage ist dabei nur, wie viel Raum man seinen Ideen gegeben hat.

Alexander Pointner, erfolgreichster Skisprung-Trainer aller Zeiten, kommentiert für die TT das Schanzen-Geschehen.
alexanderpointner.at
Foto: BIZCOMBURNZ



Benni Maier (r.) – hier im „Tirol Live“-Gespräch mit Peter Nindler – ist nicht nur für den Weltcup-Auftakt in Innsbruck/Igls am Wochenende optimistisch.

Foto: Rudy De Moor

tirol live



ZUR SENDUNG

Mission Olympia

Innsbruck – Nach dem Corona-Test ist vor dem Corona-Test. Für den Vizeweltmeister im Viererbob, Benni Maier, gehört das schon zum sportlichen Alltag. Vor dem Weltcup-Auftakt in Innsbruck/Igls am Wochenende schaute er gestern bei „Tirol Live“ vorbei. Olympia im Februar ist sein großes Ziel, Maier zählt nach der Vorjahressaison mit dem Vizeweltmeistertitel im Vierer und zwei EM-Medaillen zu

den Favoriten auf Edelmetall. Und die Bahn in Peking liege ihm, ist der 27-jährige Rumer optimistisch.

Auf seiner Heimbahn startet er in eine lange Saison und in die Mission Olympia. Doch nicht nur das: „Ich rechne mir auch in Innsbruck einiges aus“, betont Maier. Der erste Weltcup Sieg in seiner Karriere würde wohl auch der beste „Anschub“ für Olympia sein. (TT)